



**Möbius.** *August Ferdinand*, Mathematiker und Astronom,  
\* 17.11.1790 Schulpforta, † 26.9.1868 Leipzig, evangelisch.

*Vater:* Johann Heinrich Möbius (\* um 1752, † Pforta 2.1.1792),  
Tanzmeister in Schulpforta, Sohn des Johann Georg Möbius, Be-  
dienter in Weimar.

*Mutter:* Johanne Katharine Christiane (\* Krötzschau<sup>1</sup> bei Zeitz  
3.4.1756, † Leipzig 4.3.1820), Tochter des Pastors Friedrich Sig-  
mund Keil in Krötzschau (\* Burkardshayn 9.10.1717, † Krötz-  
schau 4.5.1765, [Jöcher-Adelung-Rotermund], Schriftenverzeichnis  
in [Meusel]), eines Nachkommen Martin Luthers in der siebten Ge-  
neration, Verfasser von: *Historische Nachricht von dem Geschlecht  
und den Nachkommen Dr. Martin Luthers* (Leipzig: 1751 Bloch-  
berger).

∞ : 6.4.1820 Dorothea Christiana Juliane Rothe (\* Gera 26.6.1790, † Leipzig 9.9.1859), Tochter eines  
Wundarztes in Gera.

*Kinder:* 1) August Theodor Möbius, \* 22. 6. 1821, † Leipzig 25. 4. 1890, Professor für skandinavische  
Sprachen und Literatur in Leipzig und Kiel [NDB 17, S. 603-604]; 2) Emilie Auguste Möbius, \* Leipzig  
19. 10.1822, † Kopenhagen 28. 12. 1897, ∞ 4. 11. 1851 Heinrich Louis d'Arrest, \* Berlin 12. 8. 1822,  
† Kopenhagen 13. 6. 1875, Professor für Astronomie in Leipzig und Kopenhagen; 3) Paul Heinrich August  
Möbius, \* Leipzig 31. 5. 1825, † Friedrichroda in Thüringen 8. 6. 1889, Oberschulrat in Gotha [ADB 52, S.  
429-430]; *Söhne von 3)* a) Paul Julius Möbius, \* Leipzig 24. 1. 1853, † Leipzig 8. 1. 1907, Nervenarzt und  
Privatdozent in Leipzig, Verfasser von: *Über die Anlage zur Mathematik* (Leipzig: 1900 Johann Ambrosius  
Barth), *Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes* (Sammlung zwangloser Abhandlungen aus  
dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten, III. Band, Heft 3, Halle: 1900, <sup>8</sup>1905 C. Marhold,  
Faksimilenachdruck München: 1977 Matthes & Seitz); b) Martin August Johannes Möbius, \* Leipzig 7.  
12. 1859, Bad Homburg vor der Höhe 25. 1. 1946, ab 1893 Direktor des Botanischen Gartens in Frankfurt  
am Main, 1914 auch Professor der Botanik an der neugegründeten Universität Frankfurt am Main; drei  
weitere Kinder von 3) sind früh verstorben.

Weitere Nachkommen in *Das neue Luther-Nachkommenbuch* [Clasen]; in die Neuen Deutschen Biographie  
aufgenommen wurde noch der Sohn von 3b), Hans Paul Werner Möbius, \* Frankfurt am Main 2. 2.  
1895, † Bad Homburg vor der Höhe 28. 11. 1977, Professor der Klassischen Archäologie an der Julius-  
Maximilians-Universität Würzburg [NDB 17, S. 604-605]

August Ferdinand Möbius wuchs in Pforta auf, wo er zunächst Hausunterricht erhielt und dann die  
Fürstenschule besuchte. Zu seinen Hauslehrern gehörte der junge Friedrich Wilhelm Thiersch (1784-1860  
[ADB 38, S. 7-17]), damals Alumnus in Schulpforta; dieser versuchte, Möbius eine ausgewogene Bildung  
zuteil werden zu lassen und eine Ausprägung einseitiger mathematischer Interessen zu verhindern. Möbius  
schrieb darüber später einmal an Thiersch: „Ich verheimlichte Ihnen aber das Heft, weil Sie nicht selten  
unwillig waren, dass ich über der Mathematik das Lateinische und Griechische zu sehr vernachlässig-  
te“ [Loh]. In der Fürstenschule erhielt Möbius durch Johann Gottlieb Schmidt einen zwar anregenden,  
aber doch inhaltlich begrenzten Mathematikunterricht. Dass nach einer Überlieferung bei einer Lehr-  
planänderung im Jahr 1808 der Rat des Primaners Möbius eingeholt wurde, zeigt die Anerkennung seiner  
außerordentlichen Fähigkeiten durch seine Lehrer. Ab 1809 studierte Möbius an der Universität Leipzig,  
zunächst ein Semester Jurisprudenz, dann aber Mathematik bei Moritz von Prasse (1769-1814 [ADB  
26, S. 510]), Physik bei Ludwig Wilhelm Gilbert (1769-1824 [ADB 9, S. 168]) und Astronomie bei Karl  
Brandan Mollweide (1774-1825 [ADB 22, S. 151]), der ihn bald als Famulus beschäftigte. Ein Stipendium  
ermöglichte Möbius in den Jahren 1813/14 ein zweisemestriges Studium bei Karl Friedrich Gauß (1777-  
1855 [NDB 6, S. 101-107]) in Göttingen, dem er mannigfache, äußerst fruchtbare Anregungen verdankte.  
Anschließend musste er seinen Lebensunterhalt selbst verdienen, wozu er am *Pädagogium* in Halle ei-  
ne Stelle als Mathematik- und Physiklehrer annahm. Dies bot ihm Gelegenheit, seine mathematische  
Ausbildung bei Johann Friedrich Pfaff (1765-1825 [NDB 20, S. 291-292, [http://www.mathematik.uni-  
muenchen.de/~fritsch/PFAFF.pdf](http://www.mathematik.uni-muenchen.de/~fritsch/PFAFF.pdf)]) zu vervollkommen, der damals gerade seine berühmte und heute  
noch fundamentale Arbeit über Differentialgleichungen (*Pfaffsche Formen*) fertiggestellt hatte. Möbius  
wurde 1814 ohne Dissertation in Leipzig promoviert und habilitierte sich dort 1815 mit einer Arbeit zur  
analytischen Behandlung von trigonometrischen Gleichungen „De peculiaribus quibusdam aequationum  
trigonometricarum affectionibus.“ 1816 wurde er zum Observator der Sternwarte auf der Pleißenburg

<sup>1</sup>heute 06712 Kretzschau

und zum außerordentlichen Professor der Astronomie an der Universität Leipzig ernannt. Eine Dienstantrittsreise zu anderen Sternwarten führte ihn unter anderem nach Gotha, wo er den damaligen Direktor der Sternwarte auf dem Seeberg, Bernhard August von Lindenau (1779-1854 [ADB 18, S. 681]), kennenlernte; der studierte Jurist Lindenau spielte später eine einflußreiche Rolle in der Politik, wo er es bis zum königlich sächsischen Innenminister und Vorsitzenden des Gesamtministeriums brachte, und gilt als Möbius „Freund und Gönner“ [Curt Reinhardt]. Für einen 26-jährigen hatte Möbius zu diesem Zeitpunkt in seiner Karriere viel erreicht. Persönliche Bescheidenheit, wissenschaftliche Lauterkeit, die ihn nur völlig ausgereifte Arbeiten veröffentlichen ließ, und vor allem die Verwurzelung in seiner sächsischen Heimat hinderten einen weiteren raschen Aufstieg. Ehrenvolle Rufe nach Greifswald (1816) und Dorpat (1819) lehnte er ab, nur belohnt mit der Ernennung zum Direktor der Sternwarte (1820); als durch Mollweides Tod (1825) die mathematische Professur in Leipzig frei wurde, war sich die Fakultät seines Bleibens so sicher, dass sie ihn bei der Nachfolge übergang und stattdessen den heute weitgehend vergessenen Moritz Wilhelm Drobisch (1802-1896 [NDB 4, S. 127])<sup>2</sup> berief. Erst der Ruf nach Jena auf die Nachfolge des angesehenen Jakob Friedrich Fries (1773-1843 [ADB 8, S. 73]) brachte ihm 1844 die Ernennung zum Ordinarius, später spezifiziert als „ordentlicher Professor der höhern Mechanik und Astronomie; in diesem Amt verblieb er bis zu seinem Tod.

Obwohl Möbius seiner Dienststellung nach vornehmlich Astronom war, so ist sein umfangreiches wissenschaftliches Werk doch in erster Linie der Mathematik zuzurechnen, und innerhalb der Mathematik der Geometrie. Als Hauptwerk darf wohl das nach fast zehnjähriger Bearbeitungszeit erschienene Buch „Der barycentrische Calcul – ein neues Hilfsmittel zur analytischen Behandlung der Geometrie“ angesehen werden, das Lindenau gewidmet ist und von der mathematischen Öffentlichkeit interessiert aufgenommen wurde, in Frankreich sogar mehr als in Deutschland. Trotzdem wird die unmittelbare Wirkung von Möbius auf die Entwicklung der Mathematik in seiner Zeit nicht allzu hoch eingeschätzt; aber heute sind doch eine ganze Reihe wichtiger mathematischer Begriffe und Entwicklungen mit seinem Namen dauernd verbunden. Der „barycentrische Calcul“ eröffnete den heute zum Allgemeingut gewordenen Umgang mit homogenen Koordinaten in der projektiven Geometrie. Felix Klein sieht in Möbius einen Vorläufer des „Erlanger Programms“, der 1872 gehaltenen Antrittsvorlesung von Klein, die für die Entwicklung der Geometrie des 20. Jahrhunderts bahnbrechend wurde. „Mit Recht würdigen wir heute August Ferdinand Möbius als einen wegweisenden Geometer des 19. Jahrhunderts, dessen Wirken die Entwicklung der Mathematik noch bis in unsere Zeit hinein beeinflusst hat“ [Wußing und Arnold].

Möbius' zweites wichtiges Buch, das 1837 veröffentlichte zweibändige „Lehrbuch der Statik“ begründete aus heutiger Sicht die „geometrische Mechanik“, zu der später William Kingdon Clifford (1845 - 1879), Felix Klein (1849-1925 [NDB 11, S. 736-737]) und Ferdinand Lindemann (1852-1939 [NDB 14, S. 584-585]) unter Einbeziehung von Ideen aus der nicht-euklidischen Geometrie wesentliche Beiträge lieferten; das ganze Gebiet ist allerdings um 1910 dem strukturellen Wandel von Mathematik und Physik zum Opfer gefallen.

Als drittes Buch ist doch noch ein astronomisches Werk zu nennen: „Die Elemente der Mechanik des Himmels auf neuem Wege ohne Hilfe höherer Rechnungsarten dargestellt“ (1843), die vergleichsweise weit verbreitet waren und, wie es der Titel vermuten ließ, auch von Laien gelesen wurden.

Mit anderen Publikationen hat Möbius Anteil an der Entwicklung der Vektoranalysis, die zu einem festen Bestandteil des heutigen Fundaments der Mathematik geworden ist; seine Beziehungen dazu hat Michael J. Crowe dargestellt. Dabei ist zu erwähnen, dass Möbius dem eigentlichen Begründer dieses Gebietes, Hermann Günther Grassmann (1809-1877 [NDB 7, S. 5-6]), als einer von wenigen Mathematikern freundschaftlich verbunden war.

Zentral innerhalb der Elementargeometrie sind Möbius' Behandlung des mit Vorzeichen behafteten Teilverhältnisses (innere Teilung positiv, äußere negativ), die die bis dahin undurchsichtigen Beziehungen der klassischen Sätze von Menelaos (um 100 n.Chr.) und Jüssuf al-Mu'taman ibn Hūd<sup>3</sup> († 1085) zueinander endgültig klärte, und seine Theorie der Kreisverwandtschaft, die heute unter dem Namen „Inversion“ eine unverzichtbare Technik für Beweise und Konstruktionen liefert.

In den Jahren 1970 bis 1995 sind über 1000 wissenschaftliche Abhandlungen erschienen, in denen ein mit dem Namen Möbius verbundener Sachverhalt von grundlegender Bedeutung ist. Dabei sind die verschiedensten mathematischen Gebiete betroffen. Einiges davon sei hier genannt. In der Zahlentheorie hat man die „Möbiusfunktion“, die ein bestimmtes Verhalten der Primzahlzerlegungen der natürlichen

<sup>2</sup> August Ferdinand Möbius' Enkel Paul Julius Möbius heiratete am 30. 5. 1879 Constanze Drobisch, \* 5. 3. 1842, † Leipzig 9. 7. 1902, möglicherweise eine Tochter von Moritz Wilhelm Drobisch.

<sup>3</sup> König von Saragossa ab 1082, ermordet 1085, schrieb *Istakmāl* (= Buch der Vollendung). Der von ihm stammende Satz wird häufig nach Giovanni Ceva (1647/8-1734) benannt.

Zahlen beschreibt; in der dazugehörigen Theorie findet man die „Möbiussche Umkehrformel“, die auch in der Statistik eine Rolle spielt, und die „Möbiussche Reihe“, wobei der Begriff der Reihe eigentlich analytischer Natur ist. Am Beginn der Theorie der komplexen Funktionen einer Veränderlichen, der sogenannten Funktionentheorie, untersucht man die gebrochen linearen Transformationen; Spezialfälle davon sind die „Möbiusinversionen“. Zu den Grundlagen der Geometrie gehören die „Möbiusebenen“, bei denen man nicht von Geraden, sondern von Kreisen ausgeht. Ein Grenzgebiet zwischen analytischer Geometrie und Differentialgeometrie bildet die „Möbiusgeometrie“ mit den im Sinne des Erlanger Programms dazu gehörenden Möbiustransformationen; grob gesprochen geht es dabei um die geometrischen Verhältnisse von Kreisen auf der Kugel. In der Differentialgeometrie werden daneben noch die „Möbiusnetze“ verwendet, die auch eine praktische Anwendung in der Photogrammetrie haben. Einen Grundbegriff der sphärischen Trigonometrie bildet das „Möbiussche Dreieck“, die allgemeinste Form eines Dreiecks auf der Kugel. Der kombinatorischen Topologie zuzurechnen sind das „Möbiussche Kantengesetz“ und die „Möbiusschen Polyederpaare“.

Als ein mathematisches Objekt von ganz besonderer Bedeutung hat sich das „Möbiusband“ erwiesen. Man erhält es, indem man die zwei Enden eines rechteckigen Papierstreifens nach einmaliger Verdrehung miteinander verheftet, das heißt so zusammenklebt, dass jede Ecke mit der ihr diagonal gegenüber liegenden Ecke zusammenfällt. Das Möbiusband ist zunächst das Standardbeispiel für eine „einseitige Fläche“ in der algebraischen Topologie; es spielt aber auch eine wichtige Rolle in den Überlegungen zur philosophischen Grundlegung der Physik von Wolfgang Pauli und es steht Pate für die „Möbius-Moleküle“ („Möbius-Ringe“, „Möbius-Konfigurationen“, verwandt damit auch die „Möbius-Aromatizität“) in der Chemie, das sind Moleküle, die in der Form eines Möbiusbandes angeordnet sind, wie zum Beispiel bestimmte doppelsträngige DNS. Hierbei ist anzumerken, dass das Möbiusband unabhängig von Möbius auch von Johann Benedikt Listing (1808-1882 [NDB 14, S. 700-701]) in Göttingen entdeckt wurde. Wenn die in der Literatur angegebenen Datierungen zutreffen, so war Listing sogar Möbius einige Monate voraus: Listing fand diese Fläche im Juli 1858 und publizierte seine Entdeckung im Jahr 1861, Möbius notierte die erste Beschreibung ungefähr im September 1858 in seinem Tagebuch und veröffentlichte sie 1865.

Weitverbreitet, aber trotzdem ein Märchen, das wohl von Felix Klein eines Vortrages von Möbius' Schüler Richard Baltzer (1818-1887 [NDB 1, S. 570-571]) in die Welt gesetzt wurde [Baltzer], ist die Behauptung, dass Möbius schon um 1840 in seinen Vorlesungen etwas Ähnliches wie den Vierfarbensatz behandelte. Der Vierfarbensatz, 1852 von Francis Guthrie (1831-1899) formuliert und 1976 von Kenneth Appel, Wolfgang Haken und John Koch mit einem ungeheuren Aufwand an Rechenzeit eines Großcomputers bewiesen, besagt: Die Länder einer (rechteckigen) Landkarte, deren Länder alle zusammenhängend sind, können so mit vier Farben gefärbt werden, dass zwei Länder mit einer gemeinsamen Grenzlinie immer verschieden gefärbt sind. Daraus folgt unmittelbar, dass es keine Landkarte mit fünf zusammenhängenden Ländern gibt, bei der je zwei Länder eine gemeinsame Grenzlinie haben. Diese Tatsache läßt sich aber auch völlig unabhängig vom Vierfarbensatz formulieren und einfach beweisen, worauf Möbius von seinem Freund Weiske (1783-1836 [ADB 41, S. 551]) aufmerksam gemacht wurde; allein darüber hat Möbius in seinen Vorlesungen gesprochen. –

Mitglied der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften (1844)<sup>4</sup>, Gründungsmitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig (1846), sowie korrespondierendes Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1829), der Göttinger Societät der Wissenschaften (1846, ab 1864 als auswärtiges Mitglied der Königlich Preussischen Gesellschaft zu Göttingen geführt) und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1859); Komtur des Königlich Sächsischen Albrecht-Ordens.

Zur Bewahrung des wissenschaftlichen Nachlasses von Möbius hatte die königlich sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig ein Möbius-Archiv eingerichtet, das unter anderem den reichhaltigen Briefwechsel von Möbius mit anderen Mathematikern und Astronomen enthielt. Dieses Archiv ist jedoch infolge von Kriegseinwirkung 1943 verbrannt (*Loh*).

Gesammelte Werke, 4 Bände Leipzig 1885-1887, mit einer *Vorrede über Möbius* von Richard Baltzer und einem Beitrag *Über die Entstehungszeit und den Zusammenhang der wichtigsten Schriften und Abhandlungen von Möbius* von Curt Reinhardt (*Bildnis*).

*Literatur* R. E. Allardice, The Barycentric Calculus of Möbius, in: Proceedings of the Edinburgh Mathematical Society 10, 1892, S. 2-21; Richard Baltzer, Eine Erinnerung an Möbius und seinen Freund Weiske, in: Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, mathematisch-physische

<sup>4</sup> Josef Aleksander Fürst Jablonowski, \* Zychomla (Wolhynien) 4. 2. 1711, † Leipzig 1. 3. 1777, gründete 1774 die *Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften* für Arbeiten zur Geschichte Polens, die bis 1939 existierte und über 50 Werke veröffentlichte. Er gab 1772 einen Atlas Polens heraus.

Classe 37, 1885, S. 1-6; Kurt-Reinhard Biermann, Zu den Beziehungen von C. F. Gauss und A. v. Humboldt zu A. F. Moebius, in: NTM, Schriftenreihe zur Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin 12, Nr. 1, 1975, S. 12-15; Carl Christian Bruhns, Die Astronomen auf der Pleißenburg, darin: S. 24-84, 1877/78; Martin Clasen (Herausgeber): Das neue Luther-Nachkommenbuch 1525-1960, 4. Ausgabe bearbeitet von Ludwig Schmidt, Band 3 in der Reihe: Ahnen und Enkel, Limburg an der Lahn 1960: C. A. Starke Verlag; Michael J. Crowe, A History of Vector Analysis, Notre Dame (Indiana) 1967, darin insbesondere Abschnitt 3.2, S. 48-52; Wolfgang Eccarius, Urteile von Zeitgenossen ueber August Ferdinand Moebius (1790 - 1868) im Zusammenhang mit seiner geplanten Berufung an die Universitaet Jena, in Wiss. Z. Paedagog. Hochsch. Dr. Theodor Neubauer Erfurt / Muehlhausen, Math.-Naturwiss. Reihe 22, No. 1, 1986, S. 37-48; Rudolf Fritsch, Zum Feuerbachschen Kreis, in der Reihe: Konstanzer Universitaetsreden 72, Konstanz 1975: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz Universitaetsverlag; Heinrich Gretschel, August Ferdinand Möbius, in: (Grunerts) Archiv der Mathematik und Physik 49, 1869, Literarischer Bericht CLXXXV, S. 1-9; St. John Kettle, The early life of Moebius, and the world in which he lived it, in: First Australian Conference on the History of Mathematics. Proceedings of a conference at Monash University, 6.-7. November 1980, herausgegeben von John N. Crossley, S. 145-158, Clayton/Aust. 1981; Felix Klein, Vorlesungen ueber die Entwicklung der Mathematik im 19. Jahrhundert, Teil I, für den Druck bearbeitet von Richard Courant und Otto Neugebauer, in der Reihe: Die Grundlehren der mathematischen Wissenschaften in Einzeldarstellungen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungsgebiete XXIV, Berlin 1926: Verlag von Julius Springer, Nachdruck Darmstadt 1986: Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Ernst Rudolf Kötter, Die Entwicklung der synthetischen Geometrie, in: Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung 5, 1902, Heft 2, S. 1-486; Kalervo V. Laurikainen, Beyond the atom. The philosophical thought of Wolfgang Pauli. Translated from the Finnish. Berlin etc. 1988: Springer-Verlag; Solomon Lefschetz, The Early Development of Algebraic Topology, darin Abschnitt I.2. The Möbius Strip (1850), in: Boletim da Sociedade Brasileira de Matemática 1, 1970, S. 1-48 (insbesondere S. 3-4); Heinrich Liebmann, Aus dem Möbiusarchiv, Berichte ueber die Verhandlungen der koeniglich saechsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, mathematisch-physische Classe 62, 1910, S. 189-196; André Loh, August Ferdinand Möbius (1790-1868) – Leben und Werk, Dissertation, Leipzig: 1995; Paul Julius Möbius, Über die Anlage zur Mathematik, Leipzig: 1900: Verlag von Johann Ambrosius Barth (*Bildnis*); Carl Friedrich August Nobbe, Stammbaum der Familie des Dr. Martin Luther zur dritten Secularfeier seines Todestages des 18. Februars 1846. Grimma 1846: Jul. Mor. Gebhardt – von seinem Vetter gewidmet August Ferdinand Möbius als dem damaligen Senior der Lutheriden; Jean-Claude Pont, La Topologie Algébrique des origines à Poincaré, darin: Kapitel III, §1. Möbius, ou la remarquable originalité d'un septuagénaire, S. 88- 111, in der Reihe: Bibliothèque de Philosophie Contemporaine, Paris 1974: Presses Universitaires de France; Walter Purkert, Die Mathematik an der Universität Leipzig von ihrer Gründung bis zum zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts, S. 9-39, insbesondere S. 25-32, in: 100 Jahre Mathematisches Seminar der Karl - Marx - Universität Leipzig, herausgegeben von Herbert Beckert, Berlin 1981: Deutscher Verlag der Wissenschaften (*Bildnis*); Max Simon, Über die Entwicklung der Elementar - Geometrie im XIX. Jahrhundert, Jahresbericht der Deutschen Mathematiker - Vereinigung – der Ergänzungsbände I. Band, Leipzig 1906: B. G. Teubner; Hans Wußing, August Ferdinand Möbius, in: Bedeutende Gelehrte in Leipzig, Band II, herausgegeben von G. Harig, S. 1-12, 1965; Hans Wußing, Die Genesis des abstrakten Gruppenbegriffs, Berlin 1969: Deutscher Verlag der Wissenschaften; Hans Wußing und Wolfgang Arnold, Biographien bedeutender Mathematiker, Berlin und Köln 1975/78: Volk und Wissen Volkseigener Verlag und Aulis Verlag Deubner & Co. KG, darin: August Ferdinand Möbius (1790 bis 1868), S. 344 - 353 (*Bildnis*); Renatus Ziegler, Die Geschichte der geometrischen Mechanik im 19. Jahrhundert. Eine historisch-systematische Untersuchung von Moebius und Pluecker bis zu Klein und Lindemann, in der Reihe: Boethius, Texte und Abhandlungen zur Geschichte der Exakten Wissenschaften 13, Stuttgart 1985: Franz Steiner Verlag Wiesbaden.

Allgemeines Gelehrten-Lexicon, hrsg. v. Christian Gottlieb Jöcher, Fortsetzung und Ergänzungen von Johann Christoph Adelung, ab K von Heinrich Wilhelm Rotermund, 3. Ergänzungsband, Spalte 165;

Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller, ausgearbeitet von Johann Georg Meusel, Band VI, Leipzig 1806: Fleischer, Reprographischer Nachdruck Hildesheim: 1967 Georg Olms Verlagsbuchhandlung;

Allgemeine Deutsche Biographie 22, S. 38-43;

Herbert Meschkowski, Mathematiker-Lexikon, BI-Hochschultaschenbücher 414/414a\*, Mannheim/Zürich 1964: Bibliographisches Institut, S. 185;

Dictionary of Scientific Biography, Band 9, S. 429-431 (Michael J. Crowe);

Lexikon bedeutender Mathematiker, herausgegeben von Siegfried Gottwald, Hans - Joachim Ilgands, Karl - Heinz Schlote, Leipzig 1990: VEB Bibliographisches Institut Leipzig, Lizenzausgabe Thun/Frankfurt am Main 1990: Verlag Harri Deutsch, S. 328 (Hans Wußing);

Poggendorf II, III.

<http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/history/Mathematicians/Mobius.html>

Rudolf Fritsch